

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **9 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

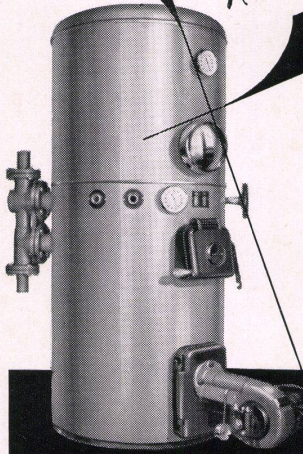
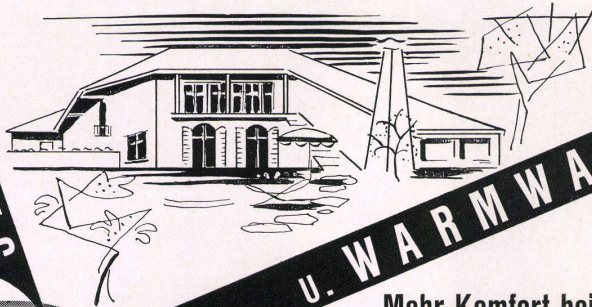
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IM EINFAMILIENHAUS... IN DER VILLA....

HEIZUNG

U. WARMWASSER



Mehr Komfort bei niedrigeren Kosten...!

Unbeschränkt billiges Warmwasser ist doch gerade im modernen Einfamilienhaus eine Forderung, die unbedingt erfüllt sein muß. Darum ist der HOVALTHERM Kessel hierfür das ideale Aggregat! Als sinnreiche Kombination von Zentralheizungs-Kessel und Warmwasserboiler senkt HOVALTHERM dazu die Heizkosten, spart wertvollen Platz und vereinfacht und verschönert die Installation

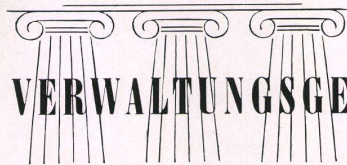
Lassen Sie sich kostenlos beraten durch

Ing. G. Herzog & Co., Feldmeilen Tel. 051/92 82 82



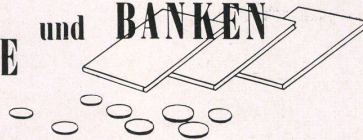
HOVALTHERM

MD



VERWALTUNGSGEBÄUDE

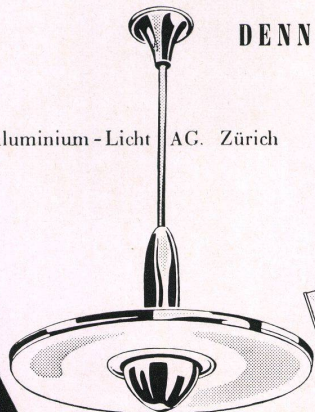
und **BANKEN**



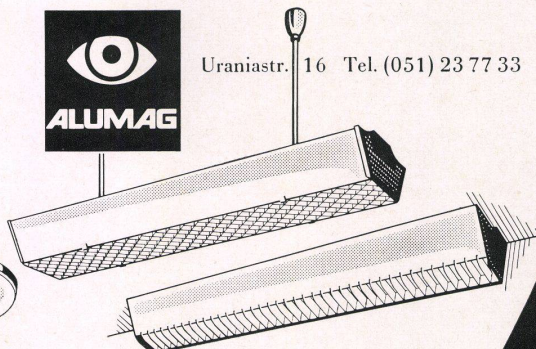
sind prädestiniert für gediegene, technische Beleuchtung: jeder Raum verlangt nach einem angenehmen Lichtklima, die Beleuchtung muss sachlich, jedoch ansprechend und dazu rationell sein — und unsere Vorschläge betonen harmonisch die Architektur

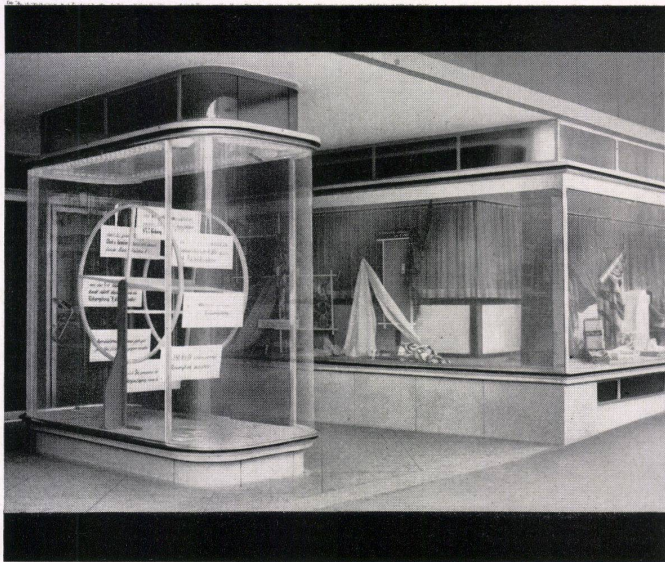
DENN LICHT IST UNSERE STÄRKE

Aluminium-Licht AC. Zürich



Uraniinstr. 16 Tel. (051) 23 77 33





SCHAUFENSTER

Genau wie Sie es wünschen, sehen Glissa-Konstruktionen aus! Ob ausgeklügelte Architektonik oder einfache Aufgaben, immer sind erfahrene Fachleute darauf bedacht, Ihre Ideen individuell und einwandfrei zu verwirklichen.



Glasmanufaktur AG
Schaffhausen
Telefon 053 / 5 31 43

U-förmig gestaffelten Randbebauung liegen ein Kindergarten, Läden, Büroräume und einige wenige Wohnungen; eine Baugruppe mit Post, Apotheke und Spezialläden wird ergänzt durch einen Anbau mit einem Kinoraum. Ein kleines Restaurant liegt auf der anderen Seite der drei Straßen, zusammen mit andern Büro- und Ladenlokalen. Räume für Studienzirkel und Vereine, sowie soziale Zwecke ergänzen das großzügig und gut konzipierte Quartierzentrum. Das rege Interesse der Bevölkerung dieses Stadtteiles an den Veranstaltungen, die durch die Leitung des Quartierzentrums geboten werden, an den Studienzirkeln und Darbietungen aller Art beweist, daß dieser von einer Gruppe fortschrittlicher Menschen eingeschlagene Weg richtig ist. Wir entnehmen aus der in «Byggmästaren» publizierten Anlage noch folgendes:

Das Theater hat 250 Plätze zur Verfügung und ist mit einer Studienbühne versehen, welche nach rückwärts zu öffnen ist und dann als Freilufttheater dient. Der Boden dieses Theaterraumes ist senkbar, so daß der Raum auch als Gymnastiksaal für die daneben liegende Volksschule Verwendung findet. Über dem Theater liegt ein Saal mit eingebauter Kaffeeküche für 100-120 Personen. Er wird für Vereine und Konferenzen verwendet. Die Bibliothek, als Filiale der Stadtbibliothek ausgebildet, umfaßt 1200 Bände und ist an einen bewachsenen offenen Hof angebaut. Die dort liegenden Ateliers werden während der Schulzeit als Reserveschulräume verwendet. Der Musiksaal hat 220 Plätze, - Podium, Chor, Empore - und wird auch für den Gottesdienst verwendet. Im Anschluß an den Musiksaal liegt ein Gramophon- und Plattenarchiv; 10 kleine Räume für Studienzirkel für 7-15 Personen liegen über dem Musiksaal. Einige davon sind mit Isolierwänden ausgeführt, um hier Musikabende veranstalten zu können. Besonders stark werden diese Räume von Sprachlehrguppen benützt. Der größte im Quartierzentrum liegende Saal ist der Kinosaal mit 2600 Plätzen. Er ist mit einer Bühne ausgestattet, die für spezielle Vorstellungen von Jazzorchestern usw. verwendet wird.

Unter den Soziallokalen befinden sich eine Volkszahnpraxis, eine Kinder- und Mütterberatungsstelle und 2 Untersuchungsräume, eine Bezirksarztpraxis, wo eine Krankenschwester wohnen kann, ein Raum für eine Krankenkasse, sowie die Apotheke und Laboratorien. Im Zusammenhang mit diesen Räumen liegen die Post, eine Drogerie, ein Coiffeur- und ein Fruchteladen, ein Blumenladen, ein Kosmetik- und Buchladen, Zigarren- und Tabakladen, ein Laden für Sport- und andere Artikel. Praxisräume für Private, Ärzte und Zahnärzte, ein Empfangsraum des Gemeindepfarrers, eine Bank, ein Restaurant und Kleiderläden ergänzen das umfangreiche Bauprogramm.

Es liegt auf der Hand, daß diese Anlage in weit größerem Umfang ihrem Hauptzweck, nämlich ein Quartierzentrum zu bilden, entspricht, als die in den Vororten schweizerischer Städte liegenden kleinen Ladenzentren. Zie.

gezeigt, die Ende August in etwas veränderter Form auch in Zürich zugänglich sein wird. Entwurf und Gestaltung der anlässlich des 5. Darmstädter-Gesprächs im April 1955 auf der Mathildenhöhe in Darmstadt entstandenen Ausstellung lag in Händen von Roman Clemens, Zürich. Dieser aus dem Bauhaus Dessau stammende Architekt und Bühnengestalter legt mit dieser frischen Arbeit einen erneuten Beweis seines Könnens vor. Es ist zu bedauern, daß die in Basel zur Verfügung stehenden Räume nicht dieselbe geschlossene Ausstellungswirkung erzeugten, wie dies im Foyer in Darmstadt in hohem Maße der Fall war. Clemens hatte in Darmstadt 4 relativ kleine Räume zur Verfügung, in denen er in äußerst klarer und übersichtlicher Weise unter Hilfenahme von freistehenden Pavatexschirmen, die in Rohrgestellen verschraubt waren, das Material zeigte. In einem ersten Raum wurden die Vorstufen und Ursprünge des Theaters, das griechische Theater, das japanische, sowie das hellenistisch-römische Theater, anhand teilweise sehr großer, eindrücklicher Photos, Modelle und Zeichnungen dargelegt.

Im Zusammenhang mit dem griechischen Theater, wo der herrliche Bau der Epidauros den Hauptton angab, fand man auch das Modell des Projektes für das Mannheimer Nationaltheater (1953) von Mies van der Rohe. Die eklatante Gegenüberstellung der klassischen Bauten mit einem unter dasselbe Gestaltungsprinzip gehörenden Modell aus unserer Zeit, war schlagend. Die Klarheit des griechischen Theaters ist von Mies van der Rohe mit ganz andern Mitteln wieder erreicht worden.

Im 2. Raum folgten Mittelalter und Renaissance mit Darstellungen von Mysterien-Spielräumen, worunter der Weinmarkt in Luzern besonders auffiel, sowie das Teatro olimpico von Andrea Palladio und Material von Sebastiano Serlio. Die dritte Halle vereinigte Modelle und Ansichten von Barocktheatern. (Festsaal im Residenzschloß in Dresden, Teatro San Carlo in Neapel, Theater in Bayreuth, Barocktheater von Bibinea, Residenztheater München u. a.).

Es folgten Darstellungen der Reformbestrebungen im Klassizismus und Bauten aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Schauspielhaus Berlin von K. F. Schinkel, Pariser Große Oper, Festspielhaus Bayreuth u. a.).

Im letzten Raum kam unsere Zeit zur Darstellung mit ihren Theaterproblemen. Neben Walter Gropius' Totaltheater sah man Norman Bel Geddes' Raumtheater, den Ausführungsentwurf für das Nationaltheater Mannheim von Architekt Gerhard Weber, sowie vom selben Architekten u. a. den Erweiterungsbau der Staatsoper Hamburg; Oskar Schlemmers Entwurf für ein Raumtheater, das Projekt eines Kugeltheaters von Andy Weininger, ferner das Projekt von Roman Clemens für Doppeltheater, Hans Scharouns und Hermann Matterns leider nicht zur Ausführung gelangendes Projekt für Kassel, sowie das Rundtheater von Perrot und Stöcklin in Basel und das Projekt für Basel von W. Frey und Jacques Schader. Diese Projekte zeigen neue Wege auf dem Gebiet des Theaterbaus und versuchen, die seit der Renaissance im System der Guckkastenbühnen festgefahrene Situation zu lockern und im Prinzip neue Lösungen zu finden. Was Gropius vor bald 30 Jahren zum erstenmal Gestalt werden ließ, beschäftigt unsere Theaterarchitekten immer mehr. Den konsequentesten neuen Weg schlägt dabei die Idee des Rundtheaters ein, wo ein in der Mitte liegender drehbarer Zuschauerraum um eine kontinuierlich verlaufende Ringbühne gelagert ist. Auf dieser Ringbühne kann unter langsamem Abdrehen des Zuschauerraumes auch ein sehr vielbildiges Drama ohne Umbaupausen gespielt werden. Außerdem ergibt diese Lösung eine äußerst vielseitige Verwendung des Theater-raumes für großes und kleines Schauspiel, große und kleine Oper, Arena-bühne, Orchester- oder Vortragsraum und schließlich Ausstellungen. In Basel wurde dieser Darmstädter-Aus-

Ausstellungen

Theaterbau von der Antike bis heute
Veranstaltet vom Theaterverein im Rahmen einer Aktion für Theaterbau wurde in der Mustermesse als Leihgabe der Stadt Darmstadt eine Theaterausstellung